

Berliner Morgenpost

http://www.morgenpost.de/berlin/article1022480/Juwelen_aus_dem_KaDeWe_sind_schon_in_Osteuropa.html

MILLIONENRAUB

Juwelen aus dem KaDeWe sind schon in Osteuropa

Dienstag, 27. Januar 2009 08:27 - Von Axel Lier

Einbrecher sind in das KaDeWe am Tauentzien eingedrungen und haben dabei eine Millionenbeute gemacht. Die Täter raubten Schmuck und Uhren beim Juwelier Christ. Experten sprechen von einem "Rififi-Einbruch". Der Coup sei von den Kriminellen seit längerer Zeit geplant gewesen.



Luxusgüter aller Art gibt es im KaDeWe, Einbrecher stahlen dort nun Schmuck *Foto: Zentralbild*

Der Einbruch in die Christ-Filiale im KaDeWe dürfte nach Angaben von Ermittlern zu den größten Schmuckdiebstählen der vergangenen Jahre in Berlin gehören. Noch ist aber nicht klar, wie viel und was genau die Einbrecher erbeutet haben. In Polizeikreisen war kurz nach Entdeckung der Tat von etwa sechs Millionen Euro die Rede. Vor allem die hochwertigen Stücke aus der Filiale seien verschwunden.

Die Christ-Geschäftsführung in Hagen wollte bislang weder die genaue Schadenssumme benennen, noch Einzelheiten zum Schmuck preisgeben. Man prüfe noch, hieß es lediglich. Frühestens am Dienstag werde sich das Unternehmen zur Tat äußern. Auch eine Sprecherin des KaDeWe machte keine konkreten Angaben zum Diebstahl im eigenen Haus.

STELLWÄNDE ALS BLICKSCHUTZ AUFGESTELLT

Die Angestellten der Christ-Filiale hatten am Vormittag schwarze Stellwände um ihr Geschäft aufgebaut; sie sollten vor neugierigen Blicken schützen. „Wegen Inventur geschlossen“, stand auf Schildern zu lesen. Man begrüße die Kunden ab Mittwoch wieder, hieß es außerdem. Hinter den mobilen Wänden sicherten Kriminaltechniker Spuren. Angestellte prüften anhand von Inventurlisten, was genau gestohlen wurde. Vermehrt waren Mitarbeiter eines Sicherheitsdiensts im Erdgeschoss unterwegs. Das Kaufhaus aber schloss nicht, der Betrieb lief weiter.

„Die Beute ist nach meinen Erfahrungen längst im ost- oder südosteuropäischen Ausland verschwunden“, sagt Martin Winckel, ebenfalls Juwelier. Zwischen Einbruch und Entdeckung liege für die Täter genügend Zeit, „um sich bis hinter Moskau abzusetzen“.

MEHR ZUM THEMA

MORGENPOST ONLINE

Fotoserie: 100 Jahre
KaDeWe
Millionendiebstahl im
Berliner KaDeWe
Juwelierlegende Tiffany
jetzt auch in Berlin

Der 46-Jährige hatte schon wenige Stunden nach dem Coup im KaDeWe von der Straftat erfahren und alle Informationen dazu auf seine Internet-Seite gestellt. Winckel betreut seit mehr als 30 Jahren den „Juwelier-Warndienst“, in dem er die Tricks der Täter, ihre Beute, wenn möglich auch ihre Fotos und andere Informationen veröffentlicht, die er aus zahlreichen Überfällen auf Juweliere gesammelt hat. Mit seinem Informationsdienst will er die Kollegen vor Gaunern warnen. Zu den Nutzern seiner (mitunter kostenpflichtigen) Seite gehören unter anderem Christ-Juweliere, Tiffany, Wempe, aber auch die Sicherheitsbehörden.

„Einen Einbruch, wie er jetzt im KaDeWe geschehen ist, bezeichnen wir in der Branche als sogenannten Rififi-Einbruch“, sagt Winckel. Im Gegensatz zu Blitzeinbrüchen sei der Coup – gemäß einer Filmlegende – von den Kriminellen seit längerer Zeit geplant gewesen. Ihr „Projekt“ hätten die Einbrecher „sauber und fast militärisch abgearbeitet“, so der Juwelier weiter. Von langer Hand geplant, beginne eine solche Straftat zunächst mit dem Ausspähen des Zielobjektes bezüglich der Sicherheitstechnik, Einstiegsmöglichkeiten und Fluchtwege.

Dass die Täter nur die teuersten Stücke mitgenommen haben sollen, bezeichnet der Juwelier als Indiz dafür, dass die Einbrecher ihrer Sache sicher waren: „Wer Zeit zum Ausschauen hat, fürchtet weder Alarmanlagen noch den Wachschatz“, sagt Winckel. Außerdem hätten sich die Täter somit vor zu viel „Gepäck“ geschützt – bei einer Flucht zähle jedes Gramm. Andere, an Christ angrenzende Geschäfte im KaDeWe, deren Auslagen mit Luxus-Uhren und teurem Schreibwerkzeug gefüllt sind, haben die Einbrecher nicht gereizt. Auch dies sei ein Zeichen für die generalstabsmäßig geplante und gezielte Vorgehensweise von Profis. Winckel vermutet die Täter sogar im Bereich der organisierten Kriminalität.

KRIPO SCHWEIGT SICH AUS

Die Berliner Polizei untersucht auch, ob eine Alarmanlage ausgelöst wurde, als die Diebe eindringen. Die Kripo machte bislang keinerlei Angaben über das Vorgehen der Täter oder Einzelheiten der Tat. Sichtbare Spuren gab es laut der KaDeWe-Sprecherin nicht. „Wir haben ein gutes Sicherheitssystem“, sagte sie, ohne Einzelheiten zu nennen.

Dies bestätigt auch Juwelier-Warndienst-Betreiber Martin Winckel: „Letztlich müssen die Versicherer die Sicherheitskonzepte der Firmen abnehmen. Wenn sie unzureichend sind, passiert das nicht.“ Es sei aber davon auszugehen, dass Christ im KaDeWe viele hochpreisige Waren im Angebot hatte, denn „in einem solchen Luxus-Kaufhaus hat das Unternehmen sicherlich auch die Preise des Sortiments angehoben“. Nach Angaben des KaDeWe wurde zuletzt im September 2008 ein Schaufenster von Unbekannten ausgeräumt. Betroffen war damals MontBlanc, ein Hersteller hochwertiger Schreibgeräte, Uhren und Lederartikel.

Die Polizei sucht jetzt Zeugen, die am Wochenende rund um das Kaufhaus Verdächtiges wahrgenommen haben. Hinweise nehmen das Einbruchskommissariat des Landeskriminalamtes am Tempelhofer Damm 12 unter der Rufnummer (030)4664 – 945120 oder jede andere Polizeidienststelle entgegen.

Das KaDeWe an der Tauentzienstraße macht pro Jahr etwa 300 Millionen Euro Umsatz. Das Karstadt-Flaggschiff wurde im März 1907 eröffnet. Heute arbeiten dort auf 60.000 Quadratmetern etwa 2000 Menschen. 40.000 bis 50.000 Kunden besuchen täglich das Haus.

An der Spitze des Hauses gab es vergangene Woche einen personellen Wechsel. Der bisherigen Chef

Patrice Wagner übergab seinen Posten an Ursula Vierkötter aus Köln.

Der Kriminalitätsatlas von Morgenpost Online zeigt Ihnen, wie gefährlich es in Ihrem Kiez ist - die Kriminalitätsstatistik der Berliner Polizei als interaktive Grafik zu insgesamt zehn Delikt-Kategorien, für alle Ortsteile.

[Interaktiven Atlas starten ▶](#)